

Peter Gräff*

INFRASTRUKTUR UND VERSORGUNGSVERHALTEN IM RANDALPINEN GRENZRAUM

Die wechselseitige Beeinflussung von Funktionsstandorten durch Infrastrukturen und Reichweitenmuster menschlicher Aktivitäten im Sinne der Sozialgeographie¹ verdeutlicht im Bereich der Versorgungsfunktion die hohe Dynamik des Urbanisierungsprozesses.² Das starke Anwachsen dienstleistungsbezogener Ansprüche in Qualität und Quantität, z. B. in Form eines breiten Angebots von Spezialgeschäften, einer preisgünstigen Lebensmittelversorgung und einer wohnstandortnahen Versorgung mit Einrichtungen wie Post, Bank oder Ärzten, prägt heute entscheidend Struktur und Entwicklung zentralörtlicher Einzugsbereiche und Verflechtungsmuster.

Die nachfolgenden Ausführungen wollen versuchen, eine regional differenzierte Betrachtungsweise raumbezogenen Versorgungsverhaltens beispielhaft an Bereichen zu verdeutlichen, die durchschnittlich über 80 km vom Verdichtungsraum München entfernt liegen und somit außerhalb des intensiven Verflechtungsbereichs mit München sich befinden. Bedingt durch ihre Lage an der Grenze zu Österreich, übernehmen sie in unterschiedlichem Maße auch Versorgungsfunktionen für einen Teil der angrenzenden Österreichischen Bevölkerung.

Die Überlegungen gehen dabei von der These aus, daß das sich wandelnde Versorgungsverhalten in starkem Maße Einflüsse auf Art, Angebotsumfang und Kapazität der Versorgungsinfrastruktur ausübt, der Nachfrager sich jedoch in zunehmendem Maße bei der Wahl von Versorgungsdistanzen und Versorgungsstandorten, mangels vergleichbarer Alternativen innerhalb seiner Reichweite, als Anpasser verhalten muß.

Die bereits mehrfach angesprochenen Versorgungseinrichtungen werden heute neben Einrichtungen aus dem Bereich der anderen Grundfunktionen unter dem Begriff 'Infrastruktur' subsumiert. Dieser Begriff, ursprünglich aus dem militärischen Bereich kommend und danach vor allem von den Wirtschaftswissenschaften angewandt, hat im Laufe seiner Entwicklung sehr vielfältige Inhalte ohne deutliche Entwicklungsrichtung gezeigt. Wie eine Typisierung nach den Definitionselementen zeigt, sind raumbezogene Ansätze erst in den vergangenen fünf Jahren zu verzeichnen. Es wäre müßig, einen für alle Disziplinen gültigen Infrastrukturbegriff definieren zu wollen, ohne daß dabei die Praktikabilität des Begriffs gänzlich verloren geht.

* Univ. asis., Wirtschaftsgeographisches Institut der Universität München, Ludwigstrasse 28, glej izvleček na koncu zbornika.

Eine sozialgeographische Betrachtungsweise stellt den räumlichen Bezug menschlicher Verhaltensweisen in den Mittelpunkt ihrer Erkenntnisziele. Auf dieser Grundlage kann 'Infrastruktur' definiert werden als »die Ausstattung eines Raumes mit materiellen Einrichtungen, die die Grundlage der Ausübung menschlicher Grundfunktionen bilden und das Niveau möglicher Aktivitäten bestimmen, ihre Einrichtung orientiert sich an raumbezogenen Versorgungs-, Ordnungs- und Entwicklungszielen.«³ Hierunter lassen sich Einzelhandelsgeschäfte ebenso einordnen wie Postamt, Krankenhaus und Schulen. Dabie ist jedoch zu beachten, daß bei jenem engeren Bereich der Infrastruktur, der das eigentliche Instrumentarium der öffentlichen Hand zur Raumordnung darstellt und für den aus Gründen der Versorgungssicherheit andere Maßstäbe der Standortwahl und des ökonomischen Nutzens gelten sollten, auch strengere Definitionsregänzungen hinzutreten müssen. Als Merkmale charakterisiert, bestehen diese Ergänzungen in einer allgemeinen Zugänglichkeit der Einrichtungen, einer starken Einschränkung des erwerbswirtschaftlichen Prinzips und einer geringen Reaktionselastizität auf veränderte wirtschaftliche Situationen.

Besonders raschem Wandel, aber auch einer ausgeprägten regionalen und schichtenspezifischen Differenzierung unterliegt die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Hier haben vor allem die Veränderungen im Infrastrukturangebot besonderen Einfluß auf das Einkaufsverhalten ausgeübt. Mit einer Zeitverschiebung von etwa 5—10 Jahren lassen sich die Prozeßstadien der Infrastrukturänderungen innerhalb der Verdichtungsgebiete, auch innerhalb einzelner Stadtviertel, mit jenen weniger urbanisierter Bereiche vergleichen.

Die traditionelle Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs wurde noch Anfang der sechziger Jahre von kleinen bis mittleren, meist handwerklich-mittelständischen Betrieben angeboten. Geschäfte mit hohem Spezialisierungsgrad, wie Milchgeschäft, Obst- und Gemüsehandlung, wurden mit Ausbreitung von Einkaufs-Konsumgenossenschaften und Filialgroßbetrieben durch eine geringe Zahl von Geschäften mit breitem Angebot abgelöst.

Dieser Konzentrationsprozeß war eine Vorstufe zur Entwicklung von Supermärkten und Verbrauchermärkten mit einem Vielfachen an Verkaufsfläche, Warenangebot und teilweise erheblichen Unterschieden in der Preisstruktur. Auf die vielfältigen Formen und Ausprägungen dieses Infrastrukturangebots kann hier nicht näher eingegangen werden. Als räumlich relevantes Ergebnis ist jedoch festzuhalten, daß dieser Konzentrationsprozeß tiefgreifend die Einkaufsgewohnheiten verändert hat, häufig verbunden mit einer Verlagerung des Funktionsstandorts aus dem Wohnumfeld heraus aus Gründen der Flächenintensität, der Verkehrslage, der Bodenpreise, der Gewerbebegünstigung und ähnlicher Aspekte. Die ehemals überwiegend täglichen Einkaufsgänge wurden zum Teil durch wöchentliche, zum Teil noch seltenere Großeinkäufe abgelöst, vorausgesetzt entsprechende Lagerkapazitäten (Vorratsraum, Tiefkühltruhe) waren vorhanden. Ungeachtet dieses Trends zeigt die neueste Entwicklung eine Renaissance des Fachgeschäfts (z. B. Brot- oder Käsegeschäfte), die unter anderen Eigentümern und Handelsstrukturen in Form des 'Boutique-Fachgeschäftes' in Bereichen fortgeschrittener Urbanisierung auftreten.

Die Vielschichtigkeit eines differenzierten Versorgungsverhaltens läßt sich am Beispiel des randalpinen Landkreises Miesbach in Oberbayern gut verdeutlichen. Die Inanspruchnahme der Infrastruktur ist hier überwiegend

ohne Überlagerungen durch grenzüberschreitende Verflechtungen zu beobachten.

Neben einer bescheidenen Grundausrüstung mit Geschäften und Dienstleistungsbetrieben in allen Gemeinden — meist aus Lebensmittelgeschäft, Friseur, Postamt, Sparkasse und Kfz. — Werkstatt bestehend — verfügen die Fremdenverkehrsgemeinden im Tegernseer Tal, im Schlierseer Raum und im Leitzachtal über eine wesentlich breitere Palette von Geschäften, z. T. auch über hochwertige Fachgeschäfte der Bekleidungs- und Lederwarenbranche. Diese differenzierte Ausstattung, die auch in Abstufungen in den Gemeinden Holzkirchen, Miesbach und Hausham zu finden ist, ist einmal aus der zentralörtlichen Funktion dieser Gemeinden als Klein-, Unter- oder Mittelzentren zu erklären, zum anderen jedoch besonders stark auf die Einflüsse des Fremdenverkehrs in diesem Raum zurückzuführen. Wie ROSA in seinen Untersuchungen nachweisen konnte, führen diese Einflüsse nicht nur zu einem stark saisonal geprägten Verlauf der Umsätze, sondern auch zu einer branchenspezifischen Sortierung der Geschäfte.⁴ Gemessen am Gebietsdurchschnitt zeigen Fremdenverkehrsgemeinden, bezogen auf die ortsansässige Bevölkerung, eine meist überdurchschnittliche Versorgung beispielsweise mit Frisuren und Geschäften für Bekleidung, Kosmetika und Fotoartikeln. Gleichzeitig können jedoch unterdurchschnittliche Versorgungssituationen bei Lebensmitteln, Papierwaren, Haushaltswaren, Elektro-Artikeln u. ä. auftreten. Unterschiede des Warenangebots, der Preisstruktur und der Warenpräsentation zeigen indikatorhaft die alters- und schichtenspezifische Differenzierung der Gästestruktur, teilweise auch der ortsansässigen Bevölkerung bzw. der Zweitwohnsitzinhaber. Am Beispiel des Infrastrukturangebots im südlichen Tegernseer Tal (Bad Wiessee, Rottach-Egern) mit hochwertigen Spezialgeschäften, und den mehr auf Souvenirwaren im weitesten Sinne zugeschnittenen Geschäften im Leitzachtal (z. B. in Bayrischzell), lassen sich diese Unterschiede deutlich dokumentieren.

Gleichermaßen ist im Landkreis Miesbach eine differenzierte Bewertung dieser Infrastruktur zu beobachten, die ihren Ausdruck im spezifischen Einkaufsverhalten findet.

Vergleicht man in einzelnen Gemeinden den Anteil von Lebensmitteleinkäufen innerhalb der Wohngemeinde mit jenen außerhalb der Wohngemeinde, so weisen ausgeprägte Unterschiede von Intensität und Reichweite der Einkaufsbeziehungen auf das unterschiedliche Prozeßstadium der Urbanisierung in diesen Gemeinden hin.

Orientiert man sich am Infrastrukturangebot, müßten — so eine Erwartungshypothese — gerade die gut ausgestatteten Gemeinden einen hohen Anteil der innenorientierten, d. h. wohnumfeldbezogenen Versorgung besitzen. Gerade das Gegenteil ist überwiegend zu beobachten. Die am besten ausgestatteten Gemeinden wie Miesbach oder jene im Tegernseer Tal mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil der sozialen Oberschicht an der Bevölkerung zeigen Einkaufsverflechtungen, die selbst bei der Grundversorgung weit über die Landkreisgrenzen hinaus nach München oder Rosenheim reichen. Sicherlich spielt auch hier wie innerhalb des Landkreises eine Überlagerung von Arbeitsstandort und Versorgungsstandort bei Arbeitspendlern eine besondere Rolle. Diese Arbeitsort-Versorgungsort-Identifikation, wie MAIER sie nennt,⁵ läßt sich besonders auch bei der ärztlichen Versorgung nachweisen, die häufig am Arbeitsort vorgenommen wird, vor allem dann, wenn die ärztliche Versorgung in den zentralen Orten unterer Stufe weitaus günstiger ist als in ländlichen Gemeinden ohne zentralörtliche Funktion.

Mehr traditionell geprägte Verhaltensweisen der Versorgung am Wohnort bzw. in der nächstgelegenen Kreisstadt (weniger in der vielleicht näher gelegenen, höher spezialisierten, aber an der Nachfrage dieser Käuferschicht vorbeigehenden Fremdenverkehrsgemeinde) zeigen Bewohner der noch stärker agrarisch geprägten Gemeinden. Für diese Gruppen liegen die Einkaufshäufigkeiten pro Woche mit durchschnittlich 3—4 mal relativ hoch, wobei in diesen Fällen der Pkw als Transportmittel hinter Einkäufen zu Fuß oder mit dem Fahrrad bei Zeitentfernungen bis 15 Minuten zurücktritt.

Starke Verschiebungen im Einkaufsverhalten kann die Errichtung eines Verbrauchermarkts hervorrufen, wie am Beispiel des Standorts Hausham zu beobachten war. Dieser Markt ist von seinem Einzugsbereich deutlich auf das Gebiet des Landkreises fixiert, wobei an Wochenenden und bei Werbemaßnahmen eine leichte Ausdehnung des Einzugsbereichs festzustellen war. Die Errichtung dieser Infrastruktur hat bei allen Sozialschichten (Grund- und Mittelschicht dominierend) zu umfangreicheren Einkäufen pro Einkaufsgang bei gleichzeitiger Verringerung der Einkaufsgänge geführt, wobei Stammkunden durchschnittlich einmal pro Woche zum Einkauf kommen. Schon aus Transportgründen kommen nahezu alle Kunden mit dem Pkw, Bequemlichkeit und Zeitersparnis beim Einkaufen fördern die Attraktivität dieser Einkaufsform. Die häufig als besonderen Anreiz zur Änderung des Versorgungsverhaltens hervorgehobene Preisgünstigkeit dieser Einkaufsform konnte in einem Vergleich zur Preisgestaltung in den umliegenden Gemeinden nur vereinzelt Bestätigung finden. Für einen weiteren Wandel des Einkaufsverhaltens könnte ein auf Preisbeobachtung und nicht auf das Image der Gemeinde zurückzuführendes Preisbewußtsein von Bedeutung sein. In der Grundversorgung besitzen gerade die infrastrukturell schwachen, peripher gelegenen Gemeinden ein überdurchschnittlich hohes Preisniveau, das z. B. bei Milch und Waschmitteln bis zu 80 % über dem jener Fremdenverkehrsgemeinden liegt (z. B. Rottach-Egern), die andererseits bei Bekleidung und Schuhen Preise des gehobenen Angebots von München erreichen. Eine Orientierung an dieser Situation kann zu einer weiteren Verminderung der Tragfähigkeit von Infrastrukturen in schwach ausgestatteten Gemeinden führen, die nach zunehmenden Geschäftsschließungen die Versorgungssituation am Wohnort weiter verschlechtert. Einer Anpassung an neue Versorgungsstandorte und Einkaufsformen stehen gerade bei älteren Bevölkerungsgruppen mit geringerer räumlicher Beweglichkeit und auch den stärkeren Bedürfnissen nach sozialen Kontakten beim Einkauf erhebliche Schwierigkeiten entgegen, für die mobile Geschäfte eine nur wenig befriedigende Ersatzlösung bieten können.

Einen Beitrag zur Tragfähigkeit der Infrastruktur in regional unterschiedlichem Ausmaß liefern auch Inhaber von Zweitwohnsitzen durch Einkäufe, Gaststättenbesuche und Benutzung öffentlicher Einrichtungen wie z. B. Hallenbäder, wengleich diese Bedeutung in der öffentlichen Diskussion häufig bestritten wird. RUPPERT weist in diesem Zusammenhang nachdrücklich auf die Bedeutung der Zweitwohnsitzinhaber für den Gemeindehaushalt hin, der durch die Versorgungsaktivitäten dieser Gruppe über Gewerbesteuer und Abgaben gestärkt werden kann.⁶

Versorgungsverhalten im grenznahen Raum kann nicht ohne Berücksichtigung grenzüberschreitender Aspekte umfassend diskutiert werden. Die Entwicklung grenzüberschreitender Versorgungsbeziehungen ist von vielfältigen Einflüssen geprägt, deren wichtigste nachfolgend genannt sind:

a) Relativ freizügiger Personen- und Warenverkehr an der jeweiligen Grenze (sog. 'offene Grenze').

- b) Funktionale Verknüpfungen grenzüberschreitender Aktivitäten, z. B. Arbeitsort-Versorgungsort-Identifikation bei Grenzgängern.
- c) Unterschiede der Versorgungsinfrastruktur zu beiden Seiten der Grenze, wie Zahl und Art der Geschäfte, Warenangebot, Preisstruktur, Qualität der Dienstleistungen.
- d) Zollrechtliche Bestimmungen mit Bezug auf Waren und räumlicher Gültigkeit, z. B. Einfuhrhöchstmengen und Ausdehnung des Zollgrenzbezirks, Versicherungsrecht bei ärztlichen Dienstleistungen.
- e) Kontrollierbarkeit und Durchführbarkeit der Bestimmungen unter d) durch bilaterale Rechtshilfeabkommen.

Der kurze Überblick läßt erkennen, daß grenzüberschreitendes Versorgungsverhalten gerade durch administrative Eingriffe wesentlich stärker einflußbar ist als jenes innerhalb der Staatsgrenzen. Mit anderen Worten formuliert, haftet auch Versorgungsbeziehungen von hoher räumlicher Persistenz ein zunächst widersprüchlich erscheinendes Maß an Labilität an, das im Entwicklungsprozeß nicht durch einen kontinuierlichen Verlauf der Änderungen sondern durch sprunghaften Wechsel zum Ausdruck kommt.

Die Situation an der deutsch-österreichischen Grenze, die hier als Beispiel grenzüberschreitender Versorgungsbeziehungen diskutiert werden soll, ist durch eine umfassende Freizügigkeit an der Grenze gekennzeichnet, die im Warenverkehr lediglich eine gewisse Einschränkung durch die Zugehörigkeit der BRD zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der wirtschaftlichen Neutralität Österreichs erfährt. Die grenznahe Zone mit weiteren Einschränkungen im grenzüberschreitenden Warenverkehr erstreckt sich in Österreich bis 15 km, in der BRD bis 20 km (Zollgrenzbezirk 15 km) Luftlinie von der Grenze entfernt. Diese Abgrenzungen sind insofern von Interesse, als einmal Bewohner innerhalb dieses Streifens den Status eines Grenzgängers haben können, der überwiegend im grenzüberschreitenden arbeitsfunktionalen Bereich bedeutsam ist, während im Versorgungsbereich besondere Auswirkungen auf die Standortwahl der Infrastruktur zu beobachten sind. Da für Waren, die nachweislich außerhalb der grenznahen Zone gekauft wurden, beim Import keine besonderen Bestimmungen gelten, ist der Anreiz zur Standortwahl für solche Einzelhandelsbetriebe unmittelbar außerhalb dieser Zone besonders interessant, die — von deutscher Seite aus gesehen — einen erheblichen Teil ihrer Kundschaft aus Österreich erwarten. STIGLBAUER und LACKINGER konnten diese Beobachtungen im Raum Simbach-Passau bei der Gründung von Einkaufsmärkten machen,⁷ was auch nach Untersuchungen des WGI im Raum Rosenheim und Garmisch-Partenkirchen zu belegen ist.⁸

Das grenzüberschreitende Versorgungsverhalten der österreichischen Kunden zeigt in den Einzugsbereichen der Hauptgrenzübergangsstellen zur BRD sehr differenzierte Ausprägungen. Die Einzugsbereiche selbst korrelieren in starkem Maße mit den Reichweiten grenzüberschreitender Arbeitspendler. Lediglich im Weihnachtsgeschäft und an jenen österreichischen Feiertagen, die in der BRD normale Arbeitstage sind, ist eine Ausdehnung der Einzugsbereiche festzustellen. Die räumliche Differenzierung grenzüberschreitenden Versorgungsverhaltens wird noch deutlicher durch einen Vergleich randalpiner Verflechtungen mit jenen an der Grenze Ostbayerns zu Oberösterreich. Zwei Situationen fördern eine Ausdehnung der grenzüberschreitenden Verflechtungen in besonderem Maße:

- a) eine gute Verkehrsanbindung, wie im Bereich Lindau-Bregenz und Kiefersfelden-Kufstein zu beobachten ist, wo Reichweiten von über 50 km (Dornbirn, Feldkirch, Innsbruck) bestehen;

b) eine im Vergleich zur Nachfrage ungenügende Infrastrukturausstattung im österreichischen Einzugsbereich. Beispiel hierfür ist der Bereich Simbach-Braunau, wo bei schlechter Verkehrsanbindung gleiche Entfernungen bei erheblich höherem Zeitaufwand als im Raum Lindau-Bregenz zurückgelegt werden.

Schwächer ausgebildet ist die räumliche Erstreckung des grenzüberschreitenden Versorgungsverkehrs im Raum Füssen-Reutte, Mittenwald (Garmisch)-Scharnitz und Passau-Schärding. Auch bei den Versorgungszielen bestehen ausgeprägte Unterschiede. Während in Lindau, Passau und Simbach bei den Grenzgängern »Einkäufen« mit 40—50 % Beteiligung vor dem »Aufsuchen eines Arztes« mit rund 35 % der Befragten dominiert, überwiegt im Raum Kiefersfelden und Füssen der Arztbesuch vor Einkäufen und Kfz-Reparaturen.

Gerade die Einkäufe erfolgen aus angebots- und zollbedingten Gründen jedoch häufig nicht in den grenznahen Mittelzentren, sondern in den Oberzentren, z. B. in München und Rosenheim. Eine Befragung der Einzelhandelsgeschäfte an grenznahe Standorten ergab unterschiedliche Anteile österreichischer Stammkunden, die als grober Indikator für regional unterschiedliche wirtschaftliche Bedeutung grenzüberschreitender Einkaufsbeziehungen zu werten sind. Einen Anteil unter 10 % an den österreichischen Kunden wiesen die Standorte Füssen, Garmisch, Kiefersfelden und Passau auf, was auf eine Branchen- und Preisstruktur hinweist, die nur zum Teil der österreichischen Nachfrage entspricht. Im Bereich von 10—15 % liegt Lindau, während Simbach mit 45 % aller Einzelhandelsgeschäfte den stärksten Anteil österreichischer Stammkunden besitzt.

Rück man die Bedeutung österreichischer Stammkunden für einzelne Geschäfte in den Vordergrund, so sind die regionalen Akzente anders gesetzt.

An der Spitze stehen hier Kiefersfelden und Simbach, mit durchschnittlich 63 % bzw. 53 % österreichischer Kunden an der Gesamtkundschaft. In diesen Gemeinden wird also ein Teil der Infrastruktur erheblich durch österreichische Kunden ausgelastet. Mit 39 % und 29 % folgen Geschäfte in Füssen und Garmisch, während in Lindau und Passau nur knapp 17 % erreicht werden, wobei die niedrigen Anteile vor allem auf die Größe und Gesamtkundenanzahl der untersuchten Geschäfte zurückzuführen ist.

Die Nachfrage der grenzüberschreitenden Versorgungsbeziehungen richtet sich bei Einkäufen vor allem auf Güter des mittelfristigen Bedarfs. Insgesamt stehen Textilien mit weitem Abstand an der Spitze des Kaufinteresses, gefolgt von Lebensmitteln (vorwiegend in Simbach und Kiefersfelden).

Aus der restlichen Güterpalette treten besonders Schreibwaren, Farben, Tapeten und Elektro-Artikel mit regionalen Unterschieden der Nachfrageintensitäten hervor.

Weitere Motive des Versorgungserhaltens sind neben der Angebotsbreite bei österreichischen Kunden in der BRD besonders der Preis der Güter zu sehen, der vor allem von Kunden in Kiefersfelden, Simbach und Passau genannt wurde. In Lindau, Füssen und Garmisch boten Preis und Qualität ebenbürtige Anreize.

Neben der Befragung von Kunden und Geschäftsinhabern bot die Auswertung von Unterlagen über umsatzsteuerfreie Ausfuhren nach Österreich interessante Einblicke in den Einzugsbereich der Einkaufsstandorte höherer Zentralität wie München und Rosenheim für österreichische Kunden. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse unterstreichen den saisonalen Verlauf der Einkaufshäufigkeiten, die Spitzen im Weihnachtsgeschäft, bei Modeartikeln auch im

Frühjahr erreichen. Der überwiegende Kundenanteil kommt aus den grenznahen Bereichen, z. B. für Rosenheim aus Kufstein, Niederndorf, Wörgl. Gelegentliche, saisonale Käufe zeigen eine breite räumliche Streuung mit einer durchschnittlichen Entfernung von 70—100 km vom Einkaufsort (vgl. Abb. 1).

Die Entwicklung des grenzüberschreitenden Einkaufsverkehrs von Österreichern in der BRD scheint in eine Stagnationsphase zu geraten, da seit dem 1. 1. 1978 für eine Reihe gerade auch diesen Warenverkehr betreffenden Artikel die bei der Einfuhr nach Österreich zu entrichtende Umsatzsteuer auf 30 % erhöht wurde. Gleichzeitig wurde auf der Basis eines Rechtshilfeabkommens ein lebhafterer Informationsaustausch der Zollbewörden über den zu kontrollierenden Warenverkehr eingeführt.

Zusammenfassend weisen die Entwicklungstendenzen des Versorgungsverhaltens außerhalb der Verdichtungsgebiete eine vom Urbanisierungsprozeß geprägte, starke Dynamik auf, die, regional unterschiedlich, vom Angebot neuer Versorgungsinfrastruktur innerhalb der gruppenspezifischen Reichweiten wesentlich unterstützt wird. In grenznahe Versorgungsstandorten besteht mit ausgeprägter Differenzierung die Möglichkeit, vorhandene und neue Infrastruktur durch grenzüberschreitende Verflechtungen besser auszulasten. Gemessen an ihrem Geschäftsvolumen scheinen jedoch viele Betriebsinhaber diesem Potential nur eine untergeordnete Rolle zuzubilligen. Nur sporadische Versuche einer Werbemaßnahme im benachbarten Ausland unterstreichen diesen Sachverhalt.

Der öffentlichen Hand sind sowohl im inländischen als auch grenzüberschreitenden Versorgungsverhalten durch Standortlenkung der Versorgungsinfrastruktur oder Verordnung im Warenverkehr mit dem Ausland Beeinflussungsmöglichkeiten gegeben, die bislang nur in wenigen Fällen zur Wirkung gelangten, jedoch zunehmend, von der wirtschaftspolitischen Seite betrachtet, dirigistische und protektionistische Züge erkennen lassen. Auf Struktur und Dynamik der bislang zu beobachtenden räumlichen Versorgungsmuster werden sich diese politischen Aktivitäten in einem überschaubaren Zeitraum stabilisierend auswirken, d. h. auf die Konzentrationstendenzen der Versorgungsinfrastruktur dämpfend wirken und möglicherweise zu einer deutlicheren Persistenz vorhandener Strukturen führen.

ANMERKUNGEN

1 J. Maier, R. Paesler, K. Ruppert, F. Schaffer, »Sozialgeographie«, Braunschweig 1977

2 R. Paesler, Urbanisierung als sozialgeographischer Prozeß, dargestellt am Beispiel südbayerischer Regionen, Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie Bd. 12, Kallmünz/Regensburg 1976

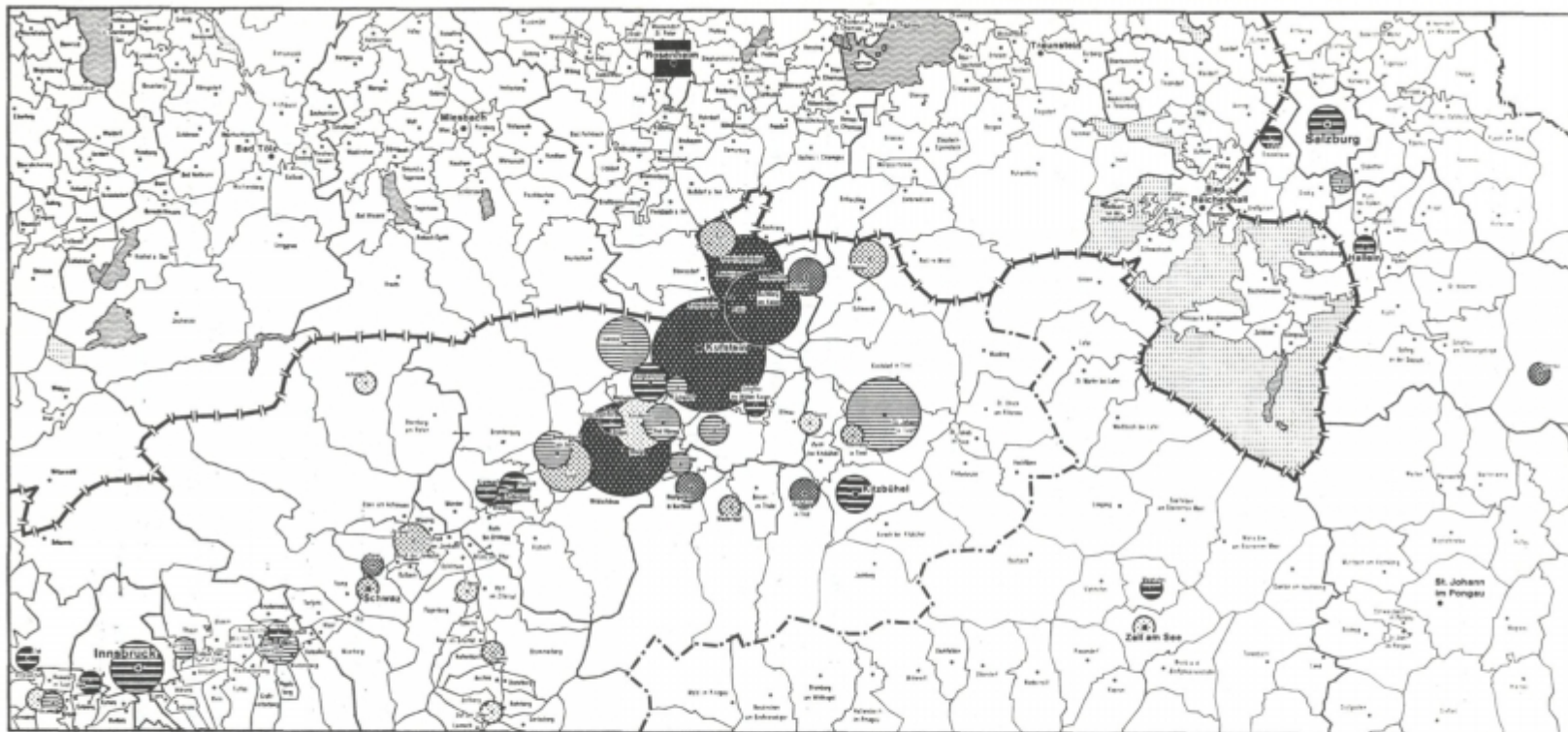
3 P. Gräf, Zur Raumrelevanz infrastruktureller Maßnahmen, Kleiräumige Struktur- und Prozeßanalyse im Landkreis Miesbach, ein Beitrag zur sozialgeographischen Infrastrukturforschung, Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie Bd. 18, im Druck

4 D. Rosa, Der Einfluß des Fremdenverkehrs auf ausgewählte Branchen des tertiären Sektors im Bayerischen Alpenvorland, WGI-Berichte zur Regionalforschung Bd. 1, München 1970

5 J. Maier, Zur Geographie verkehrsräumlicher Aktivitäten. Theoretische Konzeption und empirische Überprüfung an ausgewählten Beispielen in Südbayern. Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie Bd. 17, Kallmünz/Regensburg 1976

GRENZÜBERSCHREITENDE VERFLECHTUNGEN BAYERN - ÖSTERREICH

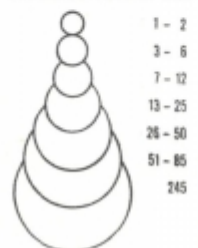
Einzugsbereich österreichischer Kunden eines Bekleidungsfachgeschäfts in Rosenheim 1977



Typisierung der Wohngemeinden der österreichischen Kunden nach der durchschnittlichen Kaufsumme pro Einkauf und dem saisonalen Schwerpunkt der Einkäufe 1977

	Überwiegend im 1. Halbjahr	Überwiegend im 2. Halbjahr	Einkäufe in 10 Monaten u. m.
154 und mehr DM	[Pattern: Dotted]	[Pattern: Horizontal lines]	[Pattern: Vertical lines]
140 bis u. 154 DM	[Pattern: Dotted]	[Pattern: Horizontal lines]	[Pattern: Vertical lines]
115 bis u. 140 DM	[Pattern: Dotted]	[Pattern: Horizontal lines]	[Pattern: Vertical lines]
92 bis u. 115 DM	[Pattern: Dotted]	[Pattern: Horizontal lines]	[Pattern: Vertical lines]
unter 92 DM	[Pattern: Dotted]	[Pattern: Horizontal lines]	[Pattern: Vertical lines]

Anzahl der Kunden 1977



Einkaufsort



- Staatsgrenze
- Bundesländergrenze
- Bezirks- und Landkreisgrenze
- Gemeindegrenze
- Landeshauptstadt
- Deutschland: Landkreissitz
- Österreich: Sitz der Bezirksverwaltungsbehörde
- Gemeindegrenze
- Gemeindefreie Gebiete in Bayern

Quelle: Wohnortsteuerunterlagen steuerfreier Ausfuhrer österreichischer Kunden 1977

Kartengrundlage: Bearbeitung der Gemeindegrenzkarte ARGE ALP, WS/1 Wöches 1977

Entwurf: P. Gölz

Kartographie: K. Stadkowi

Wirtschaftsgeographisches Institut der Universität München 1978
Vorstand: Prof. Dr. K. Ruppert

6 K. Ruppert, *Der Zweitwohnsitz — geographisches Faktum und landesplanerisches Problem*, in: *Geographische Aspekte der Freizeitwohnsitze* (zusammengestellt von K. Ruppert), WGI-Berichte zur Regionalforschung Bd. 11, München 1973, S. 37 ff.

7 K. Stiglbauer, O. Lackinger, *Zentrale Orte im Grenzraum, Untersuchung des oberösterreichisch-bayerischen Grenzgebiets*, hrsg. v. Institut für Raumordnung und Umweltgestaltung, Linz 1977, S. 91 ff.

8 *Ergebnisse aus den Praktika »Grenzüberschreitende Verflechtungen Bayern-Osterreich«*, die 1977 und 1978 am Wirtschaftsgeographischen Institut der Universität München unter Leitung von Prof. Dr. K. Ruppert und Mitarbeit von Dr. P. Gräf, H. Grimm und Dr. Th. Polensky durchgeführt wurden.

Peter Gräf

INFRASTRUKTURA IN NAČIN PRESKRBE NA OBMEJNEM OBMOČJU ALPSKEGA OBROBJA

Spremenljive vplive infrastrukture in načina preskrbe je mogoče opredeliti glede na visoko procesno dinamiko. Infrastrukturna ponudba, ki se nanaša na preskrbo, kaže izrazite koncentracijske tendence v povezavi z možnostjo novih oblik ponudbe na področju trgovine na drobno in storitvenih dejavnosti.

Nasproti temu razvoju infrastrukture stoji hiter preobrat prostorskega načina preskrbe v procesu urbanizacije, pri čemer je mogoče prav izven območij koncentracij ugotoviti izrazite regionalne razlike.

Po kratki predstavitvi razvoja preskrbe in posebnih znakov infrastrukture je ob primeru okrožja Miesbach v alpskem obrobju na zgornjem Bavarskem govora o strukturi in spremembah načina preskrbe, pri čemer so poudarjena raznolika razmerja pri povpraševanju po kratkoročni oskrbi. Močnejše urbanizirane, infrastrukturno dobro opremljene občine s prekomejno oskrbo svojih prebivalcev, stojijo nasproti tistim agrarnim občinam, v katerih so tradicionalni odnosi zlasti močno povezani z lokalno preskrbo.

Vplivi na novo formirane infrastrukture v obliki potrošniškega trga so predstavljeni po naselitvenem območju, nakupovalnih odnosih z ozirom na posamezne sloje in po raznolikih nakupovalnih motivih. Zlasti očitno pride tukaj do izraza napetostno polje med novimi oblikami preskrbe in selektivnimi, z ozirom na skupine specifičnimi spremembami preskrbovalnega nivoja.

Na primeru prekomejnih preskrbovalnih razmerij, ob bavarsko-avstrijski meji, so analizirani vidiki dodatne infrastrukturne razbremenitve, sezonskih tendenc kopičenja zalog in privlačnosti močnejše centraliziranih stalnih preskrbovalnih mest za avstrijske odjemalce. Zato so v razmišljanjih zajeta tudi nakupovalna razmerja in interesna področja Avstrijcev, ki hodijo čez mejo. Vse postavljene diskusijske točke kažejo izrazito regionalno raznolikost po vedenju kupcev in po gospodarskem pomenu razmerij v zvezi z obmejnimi prehodi. Če izločimo sezonske konice ob božičnih nakupih, so z vidika prehajanja čez mejo očitne skladnosti delovnega in preskrbovalno-funktionalnega odnosa.

Na koncu razmišljanja opozarjajo na visoko dinamiko razvoja preskrbe, vendar istočasno kažejo veliko možnosti za vplivanje na način preskrbe v okviru dežele kot tudi na preskrbo preko meje, z ukrepi iz javnih sredstev z različnimi možnostmi infrastrukturnega upravljanja mest ali upravno-pravnim urejanjem blagovnega prometa preko meje.

Izvajanja zaključuje pregled razvojnih tendenc, ki se nanašajo na preskrbo, z aktualne gospodarsko-politične plati.